

en bürg.
Samstag
Mehlsuppe
R. Frommer.
en bürg.
Montag
Mehlsuppe,
wozu höflichst
einladet
Mer 3. Germania.
gejucht
erhund,
Stehobren.
Preis unter A.
ernd Schömborg.
leidender
süßenfüllenden
schmeckenden
Karamellen
Zucker in fester Form,
begl. Feign. be-
sen wie bewährt u
südlichem Erfolg solche
eiserkeit, Katarhe
imung sind. Dafür
weise zurück! Gode!
en bei: Wilhelm
bürg: Chr. Döger
Id b a b.
es Lager in fertigen
enkmälern
ial und Marmor,
schwed. Granit
Syenit,
ntfassungen,
e Preise.
Grabsteingesch.
em Friedhof.
mulare
zu
agsprotokoll
zum
irkataster
erbuchsprotok.)
Meeh
el zum Enzthaler.
verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
sionenfach bewährte Re-
den besten Geschäften.
rg erteilt.
des Kauf-

Erscheint je am
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Bezugspreis:
monatlich 40 J.
vierteljährlich M 1,20;
durch die Post bestellt
im Bezirk M 1,35.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
übergeben.
Telefon Nr. 4.

Der Enzthäler.

Anzeiger für das Enzthal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gepaltene Zeile
ab. deren Raum 10 J;
bei Ausnahmestellung
durch die Exped. 12 J.
Kellern
die 3 gep. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Telegraphische Anstalt
Enzthaler, Neuenbürg

Nr 15.

Neuenbürg, Montag den 26. Januar 1903.

61. Jahrgang.

Kaisers Geburtstag.

Leidenschaftlich haben die Politiker gestritten und streiten wohl noch, welches die beste Art der Regierung eines Reiches sei. Die Frage läßt sich so allgemein nicht entscheiden. Nichts Menschliches ist vollkommen. Wir beneiden unsere Nachbarn im Osten nicht um das Regiment des Selbstherrschers aller Russen. Wir schielen ebenso wenig über die Bestirrenze unseres Vaterlandes mit dem Wunsche nach Zuständen, wie sie die Republik Frankreich zeigt. Wir sind uns auch dessen wohl bewußt, daß wir auch im deutschen Reiche nicht den Himmel auf Erden haben. Aber wir wissen gebührend zu würdigen, welchen Segen wir der monarchischen Regierung unseres Vaterlandes verdanken. An Kaisers Geburtstag gedenken wir freudig daran, daß Gott die Geschichte des preussischen Volkes dem Herrscherhause der Hohenzollern anvertraut und es ihm verliehen hat, die Einigung der deutschen Stämme zu einem großen, herrlichen Reiche herbeizuführen. Wir empfinden es mit tiefer Dankbarkeit, daß Kaiser Wilhelm II. durch Gottes Gnade wieder ein Jahr lang das Zepter geführt hat: ein Herrscher, der seines hohen Berufes und seiner großen Verantwortung vor Gott wohl eingedenk ist. Ein Mann des Friedens, dem seines Volkes Wohlfahrt unangeseht am Herzen liegt, hat er im Rate der Völker bisher zum Frieden geredet, und nicht ohne Erfolg. Als Beobachter seiner Zeit hat er dem deutschen Genius neue Bahnen jenseits der Meere gewiesen, und sein Volk fängt an, ihn zu verstehen.

Fast fünfzehn Jahre steht unser Kaiser an der Spitze des Reiches, und in dieser Zeit ist es ihm nicht nur gelungen, den Frieden unter schwierigen Verhältnissen zu erhalten, sondern auch die Macht und das Ansehen des Reiches mächtig zu fördern. Aus dem letzten Jahre zeigen sich in der unveränderten Erneuerung des Dreibundes, sowie der Vesserung unserer Beziehungen zu Rußland, England und Amerika, schöne Erfolge des kaiserlichen Bemühens, Verständnis für die friedliche Politik Deutschlands zu finden. Indes weiß der Kaiser, daß der Friede nicht durch Sympathie allein erhalten wird. Deshalb sorgt er unangeseht für die Armee, der seine volle Liebe gehört. Noch größer und einschneidender ist das, was der Kaiser für unsere Marine gethan hat.

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von A. N.

Der Herbst hatte in diesem Jahre sehr früh eingesetzt. Man war erst im September, aber der rauhe Wind, der vom Meer kam und durch die Straßen und Parks segte, als lege er es darauf an, jedes Blatt von den Bäumen zu zerren, der konnte einen fast glauben machen, daß der November bereits da sei. Der Mann, der langsam, auf einen Stock gestützt, dem Stadtparke zuschlich, hätte auch weiser daran gethan, ein Obdach aufzusuchen. Es war Rudi Keller, den man vor einigen Tagen aus dem Hospital entlassen hatte. Er war zum Skelett abgemagert und mußte oft stehen bleiben, um zu husten. Aber er ging immer weiter, ohne nach rechts oder links zu sehen, als ob er ein bestimmtes Ziel vor Augen habe. „Ihre Lunge ist so gut wie gesund!“ hatte der Arzt gesagt. „Etwas Schonung und gute Ernährung wird Sie bald völlig herstellen!“

Dann hatte der Patient mit dem Rest seiner geringen Barschaft die Kurkosten bezahlt und war gegangen. Aber weit war er nicht gekommen, nur bis zum nächsten obstrukten Gasthof. Dort hatten schon seine Kräfte ihn verlassen. Und jetzt —?

Wer den Zustand unserer Kriegsslotte bei seinem Regierungsantritt mit dem heutigen vergleicht und die Ziele des Flottengesetzes von 1900 berücksichtigt, der wird dies ohne weiteres anerkennen. Unter dem unverkennbaren persönlichen Einflusse des Kaisers ist das deutsche Nationalgefühl mächtig gewachsen. An den Ostmarken des Reiches wird die Hochflut des Polentums, die sich wider deutsches Wesen und deutsche Sprache eine Zeit lang gefahrdrohend erhoben hatte, mit starker Hand zurückdrängt. Wie unser Kaiser nach außen hin die Friedenswage fest in der Hand hält, so ist auch sein Streben auf die Erhaltung des inneren Friedens und die Wohlfahrt des deutschen Volkes gerichtet. Der Kaiser hat, um unserer Weltmachtstellung eine feste und dauerhafte Grundlage auf der heimatischen Erde zu geben, durch die sozialpolitischen Gesetze die gerechten Wünsche der Arbeiter in einer Weise erfüllt, daß Deutschland in seiner Fürsorge für die Schwachen an der Spitze aller Völker steht.

Niemand wird von dem Wirken des Kaisers sprechen, ohne seine Verdienste um die Hebung des religiösen Sinnes, vor allem um den Bau neuer Kirchen zu gedenken, und in allen ehrbaren deutschen Kreisen empfindet man dankbar das Vorbild, das der Kaiser als Christ und Familienhaupt seinem Volke gerade in einer Zeit gibt, wo der Sinn für Familienleben und Familienglück vielfach verloren ist. An alles dieses wollen wir am Geburtstage des Kaisers denken und uns von neuem zu dem Gelübde unverbrüchlicher Treue einigen. Gott erhalte unsern Kaiser! Gott segne Kaiser Wilhelm II. und sein Haus!

Rundschau.

Im Reichstage wurde am Donnerstag die Staats-Beratung fortgesetzt. Der Abg. Vebel (Sgd.) leistete sich eine dreistündige Rede. In heftigster Weise griff er die kaiserlichen Rundgebungen an, ohne deren Inhalt sachlich auch nur im mindesten widerlegen oder erschüttern zu können. Der Reichslangler trat den Angriffen und Beschimpfungen gegen den Träger der Krone sofort entgegen. Die Abwehr war kurz und bündig, um so entschiedener, ernster und nachdrücklicher aber im Ton. Er gab dem Hause unter dem Beifall der Mehrheit zu bedenken, zur

Äußere Geister rangen um seine Seele. Er hatte seinen Revolver dabei. Ihm blieb ja nichts mehr übrig, als diesem Elende ein Ende zu machen! Er war ja nicht der erste, der so handelte. Und was war's denn weiter? Sterben mußte er ja doch bald, — was nützte es, sich darüber zu läuschen? Seine Lunge konnte ja nicht gesund werden bei dem Hundeleben, das er führte. Und wovon sollte er überhaupt leben? Er hatte nur noch einen halben Dollar in der Tasche, zum Arbeiten war er unfähig, auch wußte er aus Erfahrung, daß es nicht leicht war, Arbeit zu finden. Nein, die Komödie sollte ein Ende haben, — dort im Parke sollte es sein! Er hatte sich alles zurechtgelegt in seinen Gedanken. Er wollte sich auf eine der Bänke setzen, die dort standen; bei diesem Weiter würde ja kein Spaziergänger ihn stören, im Sigen konnte er sicherer die Waffe halten, sonst schob er womöglich vorbei, an die rechte Schläfe hielt er den Lauf — dann mußte er gleich tot sein! Und dann? — Ja, dann war eben alles vorbei. Morgen stand im Polizeibericht: „Heute früh fand man im Parke unweit der Fontaine die Leiche eines jungen Mannes. Offenbar liegt Selbstmord vor. Ein Revolver lag neben der Leiche. Ein Schuß war durch die Schläfe ins Gehirn gedrungen. Der Tote war mit einem dunkeln Bvillanzug bekleidet, in seiner Tasche fand sich ein Portemonnaie mit einigem Silbergeld.“

alten Praxis zurückzuführen, die in der Erörterung vor dem Monarchen Halt machte. Den Beschluß des Tages bildete eine Rede des nationalliberalen Abg. Dr. Hasse. — Am Freitag wurde beim Beginn der Sitzung der Reichstag überrastet durch die Verlesung eines Schreibens des Grafen Ballestrem, wonach derselbe das Amt des Präsidenten mit Berufung auf einen Artikel der „Kreuzzeitung“ niederlegt. Der Vorsitzende der konservativen Fraktion, Abgeordneter v. Normann, erklärte namens der Fraktion, daß der erwähnte Artikel erschienen ist, ohne daß die Fraktion vorher davon Kenntnis gehabt habe. Nachdem darauf noch einige Redner hierzu das Wort genommen hatten, sprach in Fortsetzung der Staats-Debatte zunächst der Abg. Dr. Dertel (nl.) Er verlangte Auskunft in der Venezuela-Angelegenheit und bekämpfte den vom Reichslangler angekündigten Geis-Entwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses. Ihm erwiderten vom Regierungstische die Staatssekretäre Dr. Graf von Posadowsky und Freiherr von Richthofen. Nachdem noch die Abgeordneten Graf Oriola (nl.), Dr. Hahn (Bund der Landwirte), Dr. Arendt (Reichspartei) und Stöcker gesprochen, wurde die Debatte geschlossen und die wichtigsten Teile des Staats der Budgetkommission überwiesen. Die nächste Sitzung findet erst am Donnerstag, den 29. Januar, statt mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten und zweite Lesung des Kinderzuschlaggesetzes.

Berlin, 24. Januar. Es ist nach der heutigen Lage kein Zweifel, daß Graf Ballestrem mit starker Mehrheit wiedergewählt werden wird. Einerseits weil er tatsächlich ein weitgehendes Vertrauen genießt, was man jetzt so recht sieht. Das geht selbst bis in die Reihen der Sozialdemokratie. Zweitens weil man allerwärts große Teilnahme mit ihm empfindet. Niemand weiß, wie er zu dem seltsamen Abweichen von seinen früheren Grundgedanken gekommen ist. Jedermann aber nimmt an, er habe in einer Not- und Zwangslage gehandelt, wenn nicht unter einem fremden Druck, dann unter dem seines eigenen Gewissens, das ihm als stitliche Pflicht vorschrieb, den „Fall Krupp“ aus der Erörterung auszuschalten. Zu alledem kommt noch der praktische Grund, daß man in keiner Fraktion eine Persönlichkeit kennt, die den Posten des Präsidenten so ausfüllen könnte, als der fast 70jährige Graf Ballestrem es thut.

Ja, so würde es in den Tagesblättern stehen, und niemand würde sich darüber wundern. Der gleichen kam ja alle Tage vor. Wie dieser Wind doch durch alle Knochen drang! Rudi erschauerte leicht. Er klopfte seinen Rock fragen in die Höhe. Ob Martin jemals hören würde, daß sein Bruder so geendet hatte? Wohl schwerlich. Rudi hatte dafür gesorgt, jede Spur zu vernichten, die zu einer Entdeckung hätte führen können. Die letzten Briefe Martins hatte er verbrannt. Unsagbare Bitternis stieg in des verzweifelten Mannes Seele auf, er beschuldigte seinen Bruder des größten Egoismus, er suchte in den Verhältnissen die Ursache seines Unglücks, nur nicht in sich selbst. Krampfhaft griff seine Hand in die Brusttasche. Sollte er es jetzt thun? Schen blickte er um sich; er befand sich in den Anlagen. Der Sturm rauschte in den Bäumen über ihm, und der Regen hatte plötzlich die Gestalt eines Wolkenbruchs angenommen, so daß Rudi unwillkürlich unter das noch dicke Laubdach einer breitläufigen Eiche flüchtete. Wunderbar genug: er, der im Begriff stand, freiwillig zu sterben, fürchtete sich, durchnäht zu werden. Fast hätte er laut aufgelacht bei diesem Gedanken. Dann zog er die Waffe aus der Tasche und prüfte den Hahn. Es war ja niemand in der Nähe,



Berdächtigungen Deutschlands werden in der Köln. Zig. zurückgewiesen. Das Blatt schreibt: Nach dem Daily News soll der amerikanische Botschafter in Berlin auf Aufforderung seiner Regierung die deutsche Regierung zur Rede gestellt haben darüber, ob Deutschland die französischen Rechte auf den Panamakanal erwerben wolle. Deutschland hätte verneint. Nach der Times wolle Deutschland in Kolumbien gegen die Unterzeichnung des Panamakanal-Vertrags mit Amerika seitens Kolumbiens und strebe eine Marinestation an. Solche Vorhaben, sagt die Köln. Zig., sind höchst beleidigend für die amerikanische Diplomatie, der man eine so ungläubliche Unwissenheit und Unkenntnis der politischen Lage zutraut. Auf derselben Höhe steht die amerikanische Meldung, Präsident Castro habe schon vor einer Woche gewußt, die deutsche Regierung habe ihre Marine angewiesen, vor Eintreffen Bolovens in Washington venezolanisches Gebiet anzugreifen. Die deutsche Regierung denkt nicht daran, die Operationen in Venezuela zu leiten. Wenn man uns, sagt das Blatt, schon alle möglichen schwarzen Pläne zutraut, sollte man doch bedenken, daß die deutsche Regierung nicht so hinverbrannt ist, absichtlich den Gang der friedlichen Verhandlungen zu stören.

Bei der Reichstags-Ergebniswahl in Danzig ist in der Stichwahl am Donnerstag der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung Stadiv. Rommjen aus Berlin mit 10472 gegen 6473 Stimmen, die auf den Sozialdemokraten vielen, gewählt worden.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Vom Kriegsgericht wurde der Matrose Kohler entsprechend dem Antrag des Vertreters der Anklage wegen Mords zum Tode und wegen schweren Diebstahls und Fahnenflucht zu 6 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. Auch wurde auf Entfernung aus der Marine und auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

Berlin, 23. Jan. Die Direktion des Wintergartens kündigt an, daß die französische „diseuse“ Yvette Guibert im nächsten Monat hier wieder ein Wasspiel geben wird. Sie erhält für den Abend nicht weniger als 2000 M.

Hanau, 23. Jan. Das Fabrikamt der Danlop Bureau Mail Tyre Company — es ist dies die Filiale der englischen Fabrik ist fast vollständig ausgebrannt. Reiche Nahrung fanden die Flammen in den in der Fabrik benutzten Benzinvorräten. Der Schaden ist sehr groß.

Strasbourg i. El., 24. Jan. Prof. F. Braun machte im hiesigen Naturwissenschaftlichen Verein die Mitteilung, daß er bei seinen Bemühungen, die früher von ihm erzielten Ergebnisse auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie zu vervollkommen, jetzt neue Mittel gefunden habe, um unbegrenzte Energiemengen in Form elektrischer Wellen in den Raum zu senden, so daß Entfernungen dafür überhaupt nicht mehr existierten.

Rothen (Kreis Weißenburg), 24. Jan. Die Besatzung eines von Strasbourg nach Mannheim fahrenden Kohlen Schiffes ging gestern nacht an der Rheinbrücke Selz-Plittersdorf an Land, um in der

nahen Wirtschaft zu essen. Auf der Rückfahrt nach ihrem Schiff verließen sie bei dem herrschenden Nebel das Ziel und wurden gegen Mothorn zu abgetrieben. In der Nähe des Ufers stieß das Boot auf ein Hindernis und kippte um. Von den sieben Insassen sind fünf Personen ertrunken, zwei wurden von Leuten aus dem nahen Dorfe, welche auf ihre Hilferufe herbeigeeilt waren, in ganz erstarrtem Zustande aufgefunden.

Hegemeister Haas, früher Förster in Barock bei Drei Lehen, der schon viele Jahre Hegemeister in Münster (i. El.) ist, erlegte vorige Woche zwei prächtige Keiler im Gewicht von je 180 bis 200 Pfund. Damit sind es 93 Wildschweine, welche der tapferere Jäger in unserer Gegend erlegt hat.

Vom badischen Oberlande, 22. Jan. Mit Ablassen der neuen Weine schon vollauf beschäftigt. Schon früher abgelassene Gewächse probieren sich als rein schmeckende und ziemlich kräftige Weine mit mäßiger Säure. Handel in letzter Zeit ziemlich zufriedenstellend. Am Kaiserstuhl 1902er Weizenwächse zu 28—36 M. verkauft. Hübsche Posten 1902er Weizenwächse zwischen 26 und 36 M. pro 100 Liter. Weniger bedeutend die im Breisgau betätigten Umsätze, nur vereinzelte Posten 1902er zu 25—28 M. in Verkehr gebracht. Im Rotweinhandel in letzter Zeit kein nennenswertes Geschäft. — Trier, 21. Jan. In das Geschäft ist etwas mehr Animo gekommen. Besonders gilt dieses für Moselabwärts, wo der 1902er weit besser ausfiel als erwartet.

Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt — das ist die Signatur der politischen Lage in Oesterreich-Ungarn. Am Neujahr schwamm alles in Sonne und schwebte in der Hoffnung auf eine neue Morgenröte, als mit dem Giodensalage 12 in der Sylvester-nacht die Kunde von dem Abschlusse des Ausgleichs mit Ungarn ins Land ging. Inzwischen hat das politische Hochgefühl einer gedrückten Stimmung Platz gemacht. Der Ausgleich des Herrn v. Koerber weiß bei näherer Prüfung allerlei Mängel auf; auch das Parlament ist wiederum der Schauplatz von wüsten Lärmjahren gewesen. Der deutsch-österreichische Gegensatz beherrscht nach wie vor die innere Lage in Oesterreich und lähmt den gesamten Staatsgedanken.

Paris, 24. Jan. Präsident Loubet erhielt ein Telegramm des Kaisers von Rußland, in dem dieser 25000 Franken der französischen Regierung für die notleidende Bevölkerung der Bretagne zur Verfügung stellt und den Präsidenten bittet, die Summe anzunehmen als Zeichen der Hochachtung und der lebhaften unveränderten Sympathie für das befreundete und verbündete Frankreich. Loubet sprach telegraphisch seinen Dank für das hochherzige Anerbieten des Kaisers aus.

New-York, 24. Januar. In einer hiesigen Zigarrenfabrik, in der 500 Angestellte beschäftigt sind, kam es gestern infolge des Ausbrechens von Feuer in einem anstoßenden Gebäude zu einer Panik. Man stürzte die Treppen und Notausgänge. Hierbei wurden 3 Frauen getötet und 5 Frauen und 1 Mann schwer verwundet. Zahlreiche andere erlitten leichte Verletzungen.

und seine Hand war ganz ruhig — also mochte es drum sein.

„Ein Augenblick und alles ist vorbei,“ dachte er. „Ob man wohl wirklich gleich tot ist, keine Schmerzen fühlt? Vielleicht wäre es sicherer, die Mündung an die Stirn zu halten! — Horch! kommt da nicht jemand? Ich will warten, bis die Laternen-Anzähler vorbeigekommen sind!“

Schritte und Stimmen näherten sich in der That. Rudi trat in den Schatten der Bäume zurück. Ein Trupp junger Leute ging lachend und scherzend vorüber.

„Warum konnte er nicht auch gesund, reich, glücklich sein wie jene? Warum mußte er hier so elendiglich sterben?“

Es war ihm plötzlich, als sähe er die Augen seiner Mutter auf sich gerichtet, sie hatten ihn ja oft so traurig angesehen!

Heiß stieg es in seiner Kehle empor. „Mutter, wozu Du um mich weißt, vergieb mir! Aber es ist ja Unfuss, so etwas zu glauben, mit dem Tode ist ja alles aus, das steht fest. Der Leib zerfällt, und die Seele? — Ach, eine Seele giebt es ja gar nicht. Kein vernünftiger Mensch glaubt an die Bibel!“ Er hob die Hand, — „Zum Kuckuck, da kommt wieder jemand!“

Ja, es kam jemand. Noch einmal sandte der barmherzige Gott, an den Rudi nicht mehr glauben wollte, seinen Schutzengel, um ihn zu warnen.

Eigentlich waren es zwei Schutzengel: eine Dame und ein kleiner Knabe, welche mit fröhlichem Lachen

unter derselben Eiche saßen, an deren Stamm der Unglückliche lagerte.

„Eigentlich sind wir schon so pudelnah, daß wir wohl besser hätten, nach Hause zu gehen,“ sagte die Stimme der offenbar noch jungen Dame. „Was meinst Du, Didi?“

„Nein, nein, hier ist es so nett,“ antwortete der kleine Junge. „Weißt Du, Mama, ich mag scheinlich gerne im Dunkeln gehen, prächtvoll könnten wir hier Räuber und Soldat spielen, wollen wir?“

„Nein, Didi, wir wollen machen, daß wir ins Haus und ins Bett kommen, da gehörst Du hin! Wenn dieser Gusch doch nur erst ein wenig nachlasse!“

Sie seufzte und sah ängstlich um. Hatte sich dort hinter ihr nicht etwas gerührt? Sie sah die des Kleinen Hand.

„Komm, mein Junge, wir wollen weiter!“

„Ich thue Ihnen nichts, meine Dame, ich bin nur ein Kranker, der hier andrückt,“ sagte eine tiefe, teurige Stimme.

„Ein Kranker! in diesem Unwetter hier draußen?“ sagte die junge Frau, „wie kommt denn das? Ich will schnell gehen und Ihnen einen Wagen schicken!“

„O nein, ich danke Ihnen, meine Dame, ich werde schon so nach Hause kommen.“

In diesem Augenblick flammte eine Gaslaterne auf, und ihr Schein fiel auf Rudis geisterhaftes Gesicht.

„Guter Gott, der sieht ja sterbend aus,“ dachte die junge Frau. Laut setzte sie hinzu: „Mir ist, als hätte ich Sie schon gesehen... oder nein... ich irre mich wohl?“

„Ich bin der Kellner aus Taylors Restaurant,

Württemberg.

Stuttgart, 24. Jan. Die Kammer der Abgeordneten wird sich bei ihrem Zusammentritt am Donnerstag den 29. Januar mit verschiedenen Anträgen der Petitionskommission zu einer Reihe von Eingaben befassen.

Stuttgart, 22. Jan. Die Einnahmen der württembergischen Staatsbahnen betragen im Jahre 1902 (Januar bis Dezember) zusammen rund 57 Millionen gegen etwa 56 Millionen im Jahre 1901.

Horb, 20. Jan. Wenn der neue Finanzetat annimmt, daß der seitliche Preisstand auf dem Holzmarkt überschritten scheint, so erhält diese Annahme ihre Bestätigung durch die Versteigerung von 4016 Festmeter Nadelholz- und Sägholz aus der Fürstlich Hohenzollernschen Oberförsterei Neckarhausen, wobei 114 Prozent des Revierpreises erlös wurden gegen 94 Prozent im Vorjahr.

In Neckargrüningen trafen mehrere Zigeunerbanden zusammen, die nachts in ihrer Betrunktheit sich gegenseitig prügelten. Als die Polizei einschritt, widerlegten sie sich derart, daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Schließlich verließen sie den Ort, gaben aber hierbei auf die Feuerwehr scharfe Schüsse ab, wobei ein Feuerwehrmann getroffen und verletzt wurde. Auf der Brücke bei Neckarrens eröffneten sie ein förmliches Feuer gegen ihre Verfolger. Zwei von den Tätern wurden noch in der gleichen Nacht, sechs weitere derselben, die sich in die umliegenden Orte geflüchtet hatten, am andern Morgen festgenommen.

Für die Schwarzwaldwasserversorgung in den Oberämtern Calw und Nagold wurde in früheren Hauptfinanzetat ein Staatsbeitrag in der Höhe von 30 Prozent der Baukosten und die Uebernahme der Projektierung und Bauleitung auf den Staat mit einer Ausgabe von zusammen 280 000 M. genehmigt. Die weiterverzweigte Gruppe, die in den Jahren 1897 bis 1899 mit einem Bauaufwand von 712 648 M. 60 s zur Ausführung gelangte, umfaßt 29 Gemeinden und Teilgemeinden mit zusammen 6906 Einwohnern. Sie übte in der Folge eine solche Anziehungskraft aus, daß am 20. Oktober 1900 15 weitere, meist auf dem rechten Ufer der oberen und unteren Nagold und nördlich im Oberamtbezirk Neuenbürg gelegene Gemeinden und Teilgemeinden, nämlich Monakam, Ottenbronn, Siehdichfür, Unterhaugstett und Welten schwann, Oberamt Calw, Finsbrunn, Rothfelden, Schönbrunn, Warth und Walddorf, Oberamt Nagold, Reinberg, Zgelsloch, Mäusenbach, Oberlengenshart und Zainen, Oberamt Neuenbürg, mit zusammen 4745 Einwohnern der Gruppe beitraten. Ihr Anschluß war unter entsprechender Verstärkung der Wasserwerks- und maschinellen Anlagen an der Pumpstation Kälbermühle oberhalb Wildbad, Vergrößerung des Hauptreservoirs bei Hühnerberg und weiterer Verzweigung des Rohrnetzes möglich. Die Kosten dieser Anschlüsse sind veranschlagt zu 423 000 M. Es entspricht der Billigkeit, diese bedeutende Erweiterung der Gruppe durch einen Staatsbeitrag nach demselben Maßstab zu unterstützen, wie er der Stammgruppe gegenüber zur Anwendung gekommen ist. Danach

gegen den Sie so gültig waren, ich erkannte Sie sogleich,“ sagte Rudi.

„Sie armer Mann, was fehlt Ihnen denn?“

„Ich habe eine schwere Lungenentzündung gehabt!“

„Und nun stehen Sie hier in diesem Wetter! Sind Sie toll?“

„Nein, nicht toll, aber es ist mir egal, was aus mir wird!“ Rudi stieß die Worte, fast ohne es zu wollen, hervor.

Die junge Dame stand einen Augenblick ratlos, dann sagte sie sanft: „Sie sind unglücklich, das sehe ich, wollen Sie nicht mit mir gehen? Wir nehmen die nächste Droschke, und ich fahre Sie, wohin Sie wollen, — wo wohnen Sie denn?“

Er antwortete nicht sogleich.

Anstatt seiner rief eine kräftige Männerstimme vom Fährdamm herüber: „Bist Du es, Ellen?“

„Ja, Harry!“ entgegnete die Dame erfreut, während der Knabe sich von ihrer Hand befreite und einer Gestalt entgegenrang, welche ein Fahrrad führend schnell näher kam.

„Gott sei Dank! Ich habe mich wirklich um Euch geängstigt,“ sagte Herr Harry, „Du weißt doch, daß ich es nicht mag, wenn Du im Finstern durch die Anlagen gehst!“

„Der Regen war Schuld daran! er überrasschte uns, und so wählten wir den kürzesten Weg,“ entschuldigte sich die junge Frau. „Hast Du Dein Rad, so bitte besorge schnell einen Wagen für diesen armen Mann hier, der sehr krank scheint!“ Sie hatte die letzten Worte leise gesprochen.

wäre
Beitrag
Kosten
21 000
streiten.
Stammg
voransj
Baukosten
des bare
Gesamtb
1904
neuen
Zunahm
waldwan
ihn sein
wiejer
Beschreib
zerstreut
berichtet
wald au
interessan
mit; es
Lopf im
Herrenw
Ausfichte
sowie ein
(bezüglich
u. a. D

Im
Preußisch
1903 Re
was folg
Das
gestern,
ohne Hu
Ihre

Aus
Das
mittwillig
Herrn A
achtung.
blind jed
Berg un
1522 an
triebene
der Kirch
lange Re
mehr mit
mit dem
9. Stund
gute Lich
an das E
Reßgewä
einander
überred
„Kostlichen
vergütet
vom Stan
Beraubter
beitrat, du
evang. W
tam ins R
herren erf

betr. di
Die
sterialerla
v. S. d. W
ein Verzei
gabe der
welche zu
werden, h
ist eine
Den
Herde, bei
waide vor
wird. Fe
lehren, da
angelaufe
und nach
erwiesen h
Neue



wäre — nach dem neuen Finanzetat — einbarer Beitrag zu gewähren von 127 170 M., sowie die Kosten der Projektierung und Bauleitung mit etwa 21 000 M. unmittelbar von der Staatskasse zu bestreiten. Da jedoch bei der Bauausführung der Stammgruppe Ersparnisse gegenüber dem Kostenvoranschlag erzielt worden sind, welche die neuen Baukosten annähernd decken, so genügt eine Erhöhung des baren Beitrags auf 13 000 M. zur Deckung des Gesamtbedarfs. Es werden deshalb für 1903 und 1904 je 65 000 M. gefordert.

Schwarzwalddereinsblätter. Nr. 1 des neuen 11. Jahrganges erzählt von einer bedeutenden Zunahme der Vereinsmitglieder; eine launige Schwarzwaldbildung bringt A. Reip; von Mingen führt ihn sein Weg bis nach Jorbad und an den Herrenwiefer See; Burg Herrenzimmern O. Rottweil beschreibt Reallehrer Dambach. „Aberle über die zerstreute Bauart in einigen Schwarzwaldbälern“ berichtet G. A. Holz in Heilbronn. „Für den Schwarzwald aus alter Zeit“ teilt E. Mauch in Stuttgart interessante Daten aus der Steinhoferschen Chronik mit; es folgt die Beschreibung des auf dem Ochsenkopfs im September des vergangenen Jahres zwischen Herrenwiefer, Hundsbach und Hundsee eingeweihten Aussichtsturmes mit ansprechendem Bilde von E. Müller, sowie eine Reihe wertvoller Mitteilungen aus Nagold (bezüglich der Schloßbergbahn), Freudenstadt, Teinach u. a. Orten.

Dermisches.

Im „Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischen Staatsanzeiger“ Nr. 16 vom 19. Jan. 1903 steht auf der ersten Seite wörtlich zu lesen was folgt:

Sachsen

Das Befinden Seiner Majestät des Königs war gestern, wie „B. Z. V.“ meldet, nach einer gut und ohne Hustenanfälle verbrochten Nacht recht gut. Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin hat

Aus Neuenbürgs vergangenen Tagen.

Von A. Braun VII.

„Das Kriegsvolk beging ungebührlich Frevel und mutwillige Handlungen und begehrte namentlich dem Herrn Abt mit Schmähungen und großlicher Beschädigung, und vor dem Thor, da schoßen sie los (nur blind jedoch), daß die Dammgebäude zitterten und Berg und Thal erschalle.“ Ambrosius Blauner, der 1522 aus dem Benediktinerkloster Alpirsbach vertriebene Prior und Mitarbeiter Schneps am Werk der Kirchenrenovierung in Württemberg, hielt eine lange Rede, welcher die ehrwürdigen Herren jedoch mehr mit Seufzen als mit Erbauung zuhörten, und mit dem Nachsteffen hat sich verzogen bis nach der 9. Stunde; auch sind in selbiger Nacht 2 Zentner gute Lichter verbrannt worden. Andern Tags ging an das Einsäen der Kelche, Monstranzen, Kleinodien, Messgewänder u. a., was alles erbarmungslos durcheinander in Fruchtsäcke geplumt, aufgeladen und überredet hinweggeführt worden. Der Raub der kostlichen Stück, worunter ein golden und ein silbernen vergültes groß Kreuz, darinnen etliche wahrhafte Stück vom Stamm des hl. Kreuzes gewesen, betrubte die Beraubten ganz besonders. Wer der neuen Lehre beirat, durfte in Herrenalß bleiben unter Aufsicht des evang. Abtes, wer der Regel von Cisterz treu blieb, kam ins Kloster Maulbronn. Einige besthafte Klosterherren erklärten: „sie seyen des Luftes zu Herrenalß

sich am Samstag von Genf nach Mentone begeben, wo die Ankunft gestern vormittag erfolgte. Na, Na!

Strasbourg, 25. Januar. Das große Loos der 1. Wohlthätigkeits-Geldlotterie des Straßburg-Neudorfer Arbeiterheims im Betrage von 15 000 M. ist einem armen Bahnarbeiter in der Nähe von Strasbourg zugefallen. Gestern erschien er mit Familie, um die gewonnene Summe in Empfang zu nehmen.

[Mißverständene Vorsicht.] Hausknecht, der zusieht, wie ein Fremder, den er auf sein Zimmer geleitet hat, erst unter das Bett leuchtet: „Drunter sind keine Herr, aber drin!“

[Falsch verstanden.] „Die Verlobung ist also aufgehoben?“ — „Ja, sie riet ihn, sparsam zu sein, und er fing damit an, daß er unrechte Diamanten für sie kaufte.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Sydlukhnen, 25. Jan. Der Kronprinz traf auf der Rückreise von Rußland um 5 15 Uhr ein. Der Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Hr. v. Wittich, hatte den Kronprinzen bis zur Grenze begleitet. Während das Gefolge im Speisefalon das Diner einnahm, bestieg der Kronprinz sofort den Salonwagen des D. Juges. Um 5 45 Uhr erfolgte unter dem Jubel der Bevölkerung die Abfahrt.

Petersburg, 25. Jan. Aus Anlaß der Rückreise des deutschen Kronprinzen nach Deutschland schreibt das Journal de St. Petersburg: Alle, die Gelegenheit gehabt haben, Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen während seines Aufenthaltes in unserer Hauptstadt näher zu treten, haben nicht verfehlen können, unter dem Zauber seiner Person zu stehen. Man hat die Anpässlichkeit, an der der Prinz einige Tage gelitten hat, lebhaft bedauert. Bei diesem Anlaß haben die Sympathien, die er einflößt, noch Gelegenheit gehabt, sich zu verstärken. Er hinterläßt bei seiner Abreise die besten Erinnerungen in Rußland.

gewohnt und wollen mit gen Maulbronn; es seye ein Wochen besser Luft zu Herrenalß, denn ein ganzes Jahr zu Maulbronn.“ Vielleicht hat der gute Einkinger die Ausgewanderten denn doch bald mit Maulbronn ausgehört. Den in Herrenalß gebliebenen Mönchen schien es übrigens innerhalb der Klostermauern auch nicht sehr gefallen zu haben, der Abt beklagte sich nämlich, daß nachts einige Brüder mutwillig durchs Wasserloch „geschloffen“ seyen, auch viel hinausgeschleift und zu Geld gemacht haben. Diese sollte man inskünftige mit dem Leibgedinge knapp halten. — Was Herzog Ulrich nicht fertig brachte, vollendete sein Sohn Christoph. Die beiden, Vater und Sohn, läßt Gustav Schwab in dem bekannten Gedicht: „Zu Neuenbürg im Grund der Tannen ragt ein Schloß“, auf der alten Burg zusammenkommen, wo Christoph die Erlaubnis zu seiner Verlobung mit Anna von Brandenburg erhält.

Der neue Herzog muß das Schloß in vernachlässigtem Zustande angetroffen haben. Er ließ es ausbessern und die Schloßkirche mit Turm, Seitenkapellen und Schiff versehen. Hierauf baute er den südlichen Flügel des jetzigen neuen Schlosses, der sich damals nicht so einfach darbot wie heute, sondern mit Zinnen, Staffeln und d. i. w. versehen war. Die neue Wohnstätte überließ er seinem Oheim Georg von Mömpelgard samt Stadt und Amt, dem Forst und der niederen Obrigkeit. Er drang auch in ihn, sich noch in seinem 57. Lebensjahr zu verheiraten.

London, 23. Jan. In dem Hochverratsprozeß gegen das Parlamentsmitglied Lynch wurde heute das Urteil gesprochen. Lynch wurde des Hochverrats für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. — Lynch hat im Burenkrieg ein Burenkommando geführt. Er behauptet, aus dem britischen Unterthanenverband ausgeschieden gewesen zu sein. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Todesstrafe nicht vollstreckt wird. Der Verteidiger hatte hervorgehoben, daß das alte Hochverratsgesetz sich überhaupt nicht auf Landesleute außerhalb Englands beziehe.

Bentersdorp, 25. Jan. Der Kolonialminister Chamberlain ist heute abend aus Mafeking hier eingetroffen und wurde von den Einwohnern, unter denen sich auch Delarey befand, herzlich begrüßt. Bei dem Einzug in die Stadt wurde dem Minister eine Adresse überreicht, auf die er mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache erwiderte.

Berlin, 25. Jan. In einem Bierlagerungsstiller der Brauerei Königsstadt sind zwei Bierzäpfer durch Einatmen von Kohlen gas erstickt.

Wien, 25. Januar. Im Keller eines Importgeschäfts im Bezirke Neubau brach gestern abend Feuer aus, das sämtliche Stockwerke des Hauses ergriff. Da das Treppenhaus einstürzte, mußten die Bewohner der oberen Stockwerke mittelst Sprungtuch und Rettungsschlauches gerettet werden. Beim Einsturz der Treppe, durch den Rauch und durch Herauspringen aus den Fenstern wurden 12 Personen verletzt.

Bestellungen

auf den

„Enzthäler“

für Februar und März 1903

nehmen noch alle Postanstalten und Postboten entgegen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition.

Der aus der Verbindung hervorgegangene Sohn setzte später, nachdem Christophs Nachfolger, ohne männlichen Erben zu hinterlassen, gestorben war, die Linie als Herzog Friedrich fort. Georg von Mömpelgard hielt in Neuenbürg nur kurze Zeit aus, er hatte etwas von des Vaters Temperament geerbt, denn von diesem, dem Grafen Heinrich, wird berichtet: „Er war mit dem Haupt nicht wohl verwahrt und führt ein unordentlich wütend Wesen.“

Schon nach 2 Jahren gab der unruhige Geist den Wohnsitz hier gegen eine Entschädigung von 3000 Gulden auf. Später diente das Schloß anderen Würtern. Prinzen als Sitz, so 1617 dem tapferen Prinzen Magnus (mit jährlich 10 000 Gulden Ausstattung). Doch er, der thatendurstige, kampfesmutige Reiterobrist, langweilte sich in dem „gottverlassenen Schwarzwaldnest.“ Er zog 1622 dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden gegen Tilly zu Hilfe und wurde in der Schlacht bei Wimpfen, nachdem er Wunder der Tapferkeit verrichtet, erschlagen (s. Enzthäler Nr. 73 1902). Damit sind wir am 30jährigen Krieg angelangt. Ehe wir dessen Leiden schildern, möchten wir einiges über das vordere Schloß, das sog. Schloßle, von dem heute nichts mehr zu sehen ist, berichten. Dasselbe stand beim jetzigen Gasthaus zum Anker. Die Namen Schloßlewießen und Schloßlebrücke erhalten sein Andenken. Der Sage nach sollen dort in alten Zeiten Verbrecher eingemauert sein.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Erlaß an die Ortsvorsteher,

betr. die Vornahme einer allgemeinen Schafschau.

Die Ortsvorsteher werden unter Bezugnahme auf die Ministerialerlasse vom 5. Februar 1897 (Min.-Amtsbl. S. 55) und v. 5. d. M. (Min.-Amtsbl. S. 9) beauftragt, binnen einer Woche ein Verzeichnis der Schafbestände des Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, hierher vorzulegen. Wo Schafe nicht vorhanden sind, ist eine Fehlanzeige zu erstatten.

Den Schafbesitzern ist zu eröffnen, daß die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Rände festgestellt wird, auf die Sommerweide vor Beendigung des Heilverfahrens nicht gestattet werden wird. Ferner sind die Schafbesitzer in geeigneter Weise zu belehren, daß es sich zur Abhaltung der Rände empfiehlt, neu angekauft Schafe erst nach Ablauf von mindestens 4 Wochen und nachdem dieselben sich bei der Untersuchung als unverdächtig erwiesen haben, mit den übrigen Beständen zu vereinigen.

Neuenbürg, den 23. Jan. 1903.

R. Oberamt.

Ammann Knapp.

Neuenbürg.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Mistel (Schmarogerpflanze) im hiesigen Bezirk auf Obstbäumen stark auftritt. Da gerade im Winter die Gefahr der Verschleppung vorliegt und die Entfernung der Pflanze sehr leicht ausführbar ist, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, eine Aufforderung zur Entfernung der Mistel an die Besitzer von Obstbäumen zu erlassen.

Den 24. Januar 1903.

R. Oberamt.

Kälber.

Neuenbürg.

Die Herren Ortsvorsteher

werden aufgefordert, den im Schlußjah des oberamtlichen Erlasses vom 3. d. M. (Enzth. Nr. 4) bezeichneten Bericht (Anzeige der ungefähren Zahl der voraussichtlich an der Musterung teilnehmenden Militärpflichtigen) sobald als möglich, also nicht erst auf 3. Februar 1903, hierher zu erstatten.

Den 24. Januar 1903.

R. Oberamt.

Kälber.

Oberhausen.

Zwangs-Verkauf.

Zur Vollstreckungszweck werden am Dienstag den 27. Januar, nachmittags 1 Uhr:

- 1) eine Kommode,
- 2) ein Kleiderkasten,
- 3) ein Sofa,
- 4) eine Füttermaschine,
- 5) ein Bernerwägel,
- 6) ein Zweispanner-Wagen,
- 7) ein großer Halb-Wagen,
- 8) ein Fuhrschlitten,
- 9) zwei Pferdegeschirre,
- 10) ein Faß

gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Zusammenkunft beim Schulhaus.

Gerechtigter Gläubiger.

Neuenbürg.

Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät Kaisers Wilhelm II.

findet im Pfrommer'schen Saale hier
am Dienstag den 27. Jan. d. J., von abends 7 1/2 Uhr an
durch allgemeine gefällige Vereinigung statt, wozu die Einwohner-
schaft freundlichst eingeladen ist.

Das Comité.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Durch Beschluß vom 19. Januar 1903 wurde der Gerichts-
vollzieher Fix in Birkensfeld zum Stellvertreter des Gerichts-
vollziehers von Ottenhausen bestellt.
Den 24. Januar 1903.

Oberamtsrichter
Doderer.

Conweiler.

Grundstücks-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Friedrich Reuschler II.,
Holzhändlers hier kommen die vorhandenen Grundstücke im Maß-
gehalt von 2 Hektar 65 ar 91 qm am

Freitag den 23. ds. Mts., morgens 10 Uhr
im ersten Termin und am

Freitag den 30. ds. Mts., morgens 10 Uhr
im zweiten Termin auf dem Rathaus in Conweiler freihändig
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Der Zuschlag an die Meistbietenden wird im zweiten Ter-
min erfolgen.

Neuenbürg, den 17. Januar 1903.

Der Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Gaymann.

Conweiler.

Fahrnis-Versteigerung, sowie Verkauf von Geschäftsausständen und einer Bürgernutzung.

Aus der Konkursmasse des Friedrich Reuschler II.,
Holzhändlers dahier, kommt die vorhandene Fahrnis und zwar:
1 Regulateur, etwas Feldgeschirr, 2 Wägen, 2 Pflüge,
1 Schreibtisch, 1 gepolsterter Sessel

am Freitag den 30. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr

in der Wohnung des Gemeindeführers gegen sofortige Bar-
zahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Geschäftsausstände und die Bürgernutzung werden am
gleichen Tag vormittags 11 Uhr auf dem Rathause in Conweiler
öffentlich versteigert werden.

Neuenbürg, den 17. Januar 1903.

Der Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Gaymann.

Wildbad.

Verkauf eines Sägmühleanwesens.

Zu Konkurs des Albert Proß, Sägmühlebesizers in
Sprollenmühle, Ode. Wildbad, wird das in Nr. 7 und 8 ds. Bl.
näher beschriebene Anwesen, auf welches im heutigen Termine
30 000 M. geboten wurden,

am Donnerstag den 5. Februar 1903,
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause letztmals versteigert.
Auswärtige Liebhaber haben sich über ihre Zahlung-
fähigkeit anzudeuten.

Den 22. Januar 1903.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Oberdorfer.

Neuenbürg.

Geld-Lotterie-Loose à 1 Mark

zu Gunsten der Wiederinstandsetzung der Stadtkirche in Gfllingen.

Ziehung 9. März

Hauptgewinn 15 000 Mark.

sind zu haben bei

C. Meeh.

Neuenbürg, 25. Jan. 1903.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme an dem unvergesslichen Verluste
unseres lieben, guten Kindes

Elise,

für die trostreichen Worte des Herrn Delan,
für den erhebenden Gesang und für die überaus vielen
Blumenspenden, für die liebevolle Teilnahme ihrer
Altersgenossen von hier und Baldrennach, sagen wir
auf diesem Weg unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Haist mit Frau
und die Brüder.

Musik-Verein Pforzheim.

Donnerstag den 29. Januar 1903, abends 1/8 8 Uhr

im Saalbau KONZERT

des
Kaim-Orchesters aus München.

Dirigent: Hofkapellmeister Felix Weingartner.

Vortrags-Ordnung:

1. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ Richard Wagner.
2. Unvollendete Symphonie (h-moll) Franz Schubert.
a) Allegro mo derato.
b) Andante con moto.
3. „Moldau“ symphonische Dichtung Friedrich Smetana.
4. Fünfte Symphonie (c-moll) Ludwig van Beethoven.
a) Allegro con brio.
b) Andante con moto.
c) Scherzo und
d) Finale (Allegro.)

Die Saalthüren bleiben während der Dauer eines
Musikstückes geschlossen. — Fremdenkarten für hier nicht An-
sässige sind für 3 M. an der Kasse zu haben oder im Vorver-
kauf bei Herrn Max Klemm, Pforzheim. Generalanzeiger.

Schuhfett
Tranolin
in roter Dose!

Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kaufe etwas Gutes,
Tranolin, denn nur das Beste macht und erhält
das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Wäsche in roten Dosen erzeugt auch auf eingefettetem
Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Cöppingen.
In Höfen bei Heinrich Bodamer.

C. Kähle, Maschinenfabrik, Backnang (Würtl.)

Fahrbare Bandsägen
mit Benzol-Motor zum
Brennholz-Sägen und
Spalten, zum Betrieb von
Dreschmaschinen,
Obstmühlen,
Wasserpumpen etc.
Preislisten durch die Generalvertretung: Max Marbach, Stuttgart.

Neuenbürg.

Schweinemarkt an Samstagen.

Bis auf Weiteres darf der
Verlauf der Tiere nicht vor
8 Uhr vormittags beginnen.

Den 24. Januar 1903.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches, williges
Mädchen von 17-20 Jahren,
kann sofort oder bis 1. Februar
eintreten.

Offerte sind mit Gehaltsan-
sprüchen unter Nr. 101 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Ein braver, fleißiger

Hausbursche gesucht.

H. Hofmann Söhne & Co.,
Baden-Baden.

Obernhausen.

Sehe meinen 5 Jahre alten



Braun-Ballach

unter jeder Garantie
dem Verkauf aus und
kann jeden Tag ein Kauf mit
mir abgeschlossen werden.

Fr. Glanner, S. T.

Philipp Grossmann,

Maurer in Feldrennach

empfehlte sich im

Badofenbauern,

sowie im

Ofen- u. Herdaufsetzen

und bittet um Aufträge.

Schwarzenberg.

Ca. 80 Ztr. gut einge-
brachtes

Heu und Dohnd,

hat zu verkaufen

Friedrich Faas,

Neuenbürg.

Ein eiserner

Schleiftrog samt Kräher

ging von Neuenbürg nach Langen-
brand verloren.

Abzugeben bei

Ghr. Bacher.

Formulare

zu

Verzeichnissen

der auf Grund des § 105 c u. f
der Gew.-Ordnng. gestatteten Aus-
nahmen von dem Verbot der
Sonntagsarbeit (Min. Amtsbl.
v. 1895 S. 79 ff. Anlage 2 u. 3
sind in neuer Auflage zu haben
bei

C. Meeh.

Unterricht in der französischen Sprache

wird von einem geprüften, französischen Lehrer, geb. Franzose, aus der Original-Berlitz-School Pforzheim, in Neuenbürg erteilt.

Nähere Auskunft in der Berlitz-School Pforzheim, westl. Karl-Friedrich-Str. 12/14, oder bei dem Vorstand des Kauf-
männischen Vereins Neuenbürg, Wildbaderstrasse 186.

Prospekte werden im Laden der Expedition ds. Bl. gratis verabfolgt.

